

Seit einem Monat gibt es im Kreis 4 eine Frauenbar – die erste und einzige in der Schweiz, die täglich geöffnet hat. Ist sowas heute überhaupt noch nötig? Brauchen Frauen männerfreie Zonen? Der TOASTER war dort und hat nachgefragt. Von Rebecca Buchmüller Bild: Myriam Staub



Die Türe knarrt, geht nicht zu. Köpfe drehen sich, Augen schauen skeptisch, verwundert und amüsiert. «Aha, ne Neue.» «Was macht denn die hier?» «Geil, frisches Blut.» Ich meine, diese Gedanken hören zu können – doch das ist alles nur Einbildung, die Furcht vor dem Unbekannten, genährt von Vorurteilen. Betont langsam, um selbstsicher zu wirken, gehe ich zur Theke und bestelle ein Bier. Scheisse, wirkt das jetzt anblindernd oder gar einladend? Aber ich trinke doch auch sonst gerne mal ein Bier. Krampfhaft halte ich mich an meiner Stange fest, nippe immer wieder daran, um nicht hilflos in der Gegend umherschauen zu müssen. Wo ist denn meine vielgerühmte Toleranz und Offenheit Neuem gegenüber geblieben?

Dies hier ist doch eine Bar wie jede andere auch: dezentes Licht, eine Jukebox, keine Fenster, hinter der Theke ein riesiger Spiegel, der die Anzahl Gläser und Flaschen verdoppelt. An den Wänden hängen Bilder, Botticellis Venus und ein Ausschnitt aus Frühling: drei junge Frauen geben sich ver-

# Venusbar: Te Keine M auf Fra



Mal Ferien von den Männern machen – in der Venus

## Männerfrei

### Von und für Frauen

**Boa:** die Boa-Infostelle gibt monatlich einen Frauenveranstaltungs-kalender für die deutschsprachige Region heraus, der über Aktionen und Aktivitäten informiert, Freystrasse 20, Tel. 291'26'01.

**Frauen fordern Räume:** Verein, der sich mit der herrschenden Raumverteilung nicht mehr zufrieden gibt, und deshalb verschiedene Aktionen organisiert.

**Frauen-Info-Netz:** informiert über Gruppen, Organisationen und Projekte in ländlichen Gemeinden und in der Agglomeration, erhältlich bei der Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich.

**Frauenstadt Zürich:** Wer wissen will, was Zürchs Frauen tun oder eben lassen, soll die Nase mal in dieses Buch stecken, erhältlich im Buchhandel oder unter Tel. 461'04'39 (KDMZ).

**Profitreff:** Disco und Bar, am Sihlquai 240, alle zwei Wochen am Samstagabend ab 22 Uhr.

**Pudding-Palace:** Beizenbetrieb im Autonomen Frauenzentrum an der Mattengasse 27, von Di bis Fr, 12 bis 14 Uhr und 18 bis 22 Uhr.

**Rote Fabrik:** die AG Frauen organisiert Filmabende, Konzerte, Feste, Theater oder Lesungen.

**Tanzlella:** bestbesuchte Disco, mit Barbetrieb und meistens Nachtesen, Kanzleiturnhalle, jeweils am ersten Sonntag des Monats.

**Xenia:** Sofakino auf dem Kanzleiareal, jeden Donnerstagabend Filme und Bar. **Rebecca Buchmüller**

träumt die Hände. Bilder, die einen Hinweis darauf geben, dass dies hier dennoch etwas Spezielles, Einzig- und Eigenartiges ist: Bei Tee, Café, Bier und Drinks sitzen ausschliesslich Frauen. Die Venusbar, eine Bar von und für Frauen, auch – und offenbar vor allem an diesem Mittwochabend – eine Bar für Frauen, die Frauen lieben.

### Männlicher Zoobesuch

Haben die heutigen Frauen denn überhaupt noch eine Frauenbar nötig? «Mehr denn je», findet nicht nur Alexandra von der Venusbar. Sie schenkte vorher im Barfüsser aus, in dessen hinteren Teil eine Bar für Frauen eingerichtet ist. Oft kam es vor, dass Männer auftauchten, «um mal Lesben anzuschauen» oder Geld für «gellen Sex mit einer Lesbe» anboten. «Keine Frau», so die Barkeeperin, «würde einen Schwulen anmachen, nur weil er schwul ist». Män-

glich offen und nur für Frauen

# Männerhände Frauenschenkeln



ar  
r seien es gewohnt, forsch auf-  
treten, zu fordern und zu be-  
nängen, Frauen hingegen hätten  
nicht zuletzt aufgrund der Er-  
ziehung - still und brav zu sein  
und keinen Raum für sich zu be-  
spruchen. «Traurig, aber wahr,  
deshalb ist eine Frauenbar nötig.»  
In der Venusbar gibt es keine Män-  
nerhand, die sich zufällig auf Frau-  
schenkel verirrt, keinen Män-  
nerblick, der taxiert und auszieht  
oder ganz unverbindlich «will halt  
so äs Netts bisch» zu einem  
Stink einlädt. Dafür greift eine  
Frauenhand lustvoll in die Brust-  
sche ihrer Freundin, um das  
Werkzeug hervorzuholen. Nie-  
mand stört sich daran, keine wird  
gemacht oder angestarrt, weil  
es nicht zum Szenekuchen  
gehört.

Der geschützte Rahmen tut gut,  
erregt aber auch die Gefahr der  
Entsozialisierung in sich. Karin, An-  
gängerin Dreissig und lesbisch, sieht  
in der Venusbar die Notwendigkeit einer

Frauenbar ein, findet aber, dass es  
auch anders ginge. «Ein friedliches  
Zusammensein ist möglich. In Am-  
sterdam gibt es Beizen, in denen  
sich Frauen und Männer wohl  
fühlen; egal ob hetero- oder ho-  
mosexuell.» Die meisten ihrer Kol-  
leginnen bedauern dies auch, sind  
aber der Meinung, dass dies wegen  
der unterschiedlichen Mentalität  
in der Schweiz nicht möglich wäre.

## Weibliches Kraut & Kabis

Die Venusbar, obschon erst seit ei-  
nem Monat geöffnet und ohne die  
Werbetrommel gerührt zu haben,  
erfreut sich grosser Beliebtheit.  
«Wir haben täglich mehr Leute  
hier», erzählt Barkeeperin Alex-  
andra nicht ohne Stolz, «an Spit-  
zenabenden über 150 Gäste». Weil  
die Besitzerin Conny Scherrer und  
ihre Angestellte bekannte Szene-  
frauen sind, fanden sich zu Beginn  
vor allem lesbische Frauen ein,  
doch je länger je mehr wagen sich

auch Heteras in die Venusbar. Ob  
die Mutter mit der Tochter, die  
Mädchenclique oder die Lehrlings-  
töchter nach Feterabend, sie alle  
wollen mal Ferien von den Män-  
nern machen, alle sind neugierig  
auf die erste und einzige Frauen-  
bar in Zürich und der Schweiz, die  
täglich von 17 Uhr bis Mitternacht  
geöffnet hat.

«Angenehm, weder schmutzig,  
noch zu gestylt» beurteilen die  
16jährige Nathalie («schreib 18!»)  
und ihre Kollegin Nadine (19) die  
Venusbar. Sie fühlen sich wohl  
hier, sind froh, nicht nur einmal  
im Monat einen Ort zu haben, wo  
sie nicht dauernd von Männern  
angemacht werden. Nur, die Bar  
könnte etwas besser gekenn-  
zeichnet sein, finden sie. Der Ein-  
gang befindet sich nämlich nicht  
direkt an der Badenerstrasse, son-  
dern um die Ecke - und an der Hal-  
testelle Lochergut geht das dis-  
krete, in violett gehaltene Schild  
der Venusbar neben dem grellen  
Gelb des Erotikvideo-Discounters,  
der sich in der Nähe befindet, et-  
was unter. Doch das stört die Be-  
treiberinnen der Venusbar nicht,  
«so verirren sich weniger Männer  
in die Frauenbar».

Die Venusbar atmet eine eigene,  
äusserst angenehme Atmosphäre.  
Ein Biotop von und für Frauen -  
schade, dass es sowas geben muss  
und nicht einfach so gibt. Und wer  
weiss (vielleicht geht Alexandras  
Wunsch, dass Hausfrauen nach  
dem Einkaufen schnell mal auf ei-  
nen Espresso vorbeischaun, bald  
einmal in Erfüllung. *Stimmt nicht ganz.*)

Venusbar, Badenerstr. 219, täglich ab 17.00